Wohnungsberatung und Wohnungsbau

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen, Wohnen, Leben**

Band (Jahr): **- (1958)**

Heft 34

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-651364

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wohnberatung und Wohnungsbau

Aus der Rede von Architekt BSA Hans Fischli, Direktor des Kunstgewerbemuseums Zürich, bei der Eröffnung der Wohnberatungsstelle des Kunstmuseums

In der Riesenproduktion neuer Wohnungen sind viele Beispiele vorhanden, bei denen die gute Verzinsung des investierten Kapitals im Vordergrund steht. Vielen Häuserbauern muß man neben dem Lob einer emsigen Tätigkeit den Vorwurf machen, daß sie zu wenig Gedanken- und Ideengut in ihren Werken investieren.

Die «Normalwohnung» ist im Uebermaß vorhanden. Durch enge Treppenhäuser werden die Bewohner zu den Podesten gezwängt. Dort liegen eng nebeneinander die Zugänge zum häuslich intimen Quartier. Der erste Schritt führt in den dunklen, engbrüstigen Vorraum, geheimnisvolle Türen führen in die nach Sektoren des Gebrauchs sortierten Räumchen und Zimmerchen.

Der Begriff des häuslichen Lebens, das Haushalten und Wohnen, wurde in Untersektoren zergliedert. Für jeden Sektor erstellte man auf knappestem Raum eine Kiste. Die vorhandenen Maße zwangen zu einer starren Möblierung und wurden zum Hemmnis: Das Leben ist sortiert und in Schachteln geordnet.

Das Bauen ist teuer

Man bringt die Kosten in ein erträgliches Verhältnis zum Einkommen durch die Verkleinerung der Raumansprüche. Der wirkliche Komfort einer Wohnung liegt in der Größe der Räume. Die Wohnzimmer sind längst keine Stuben mehr. Die Stube aber bleibt wahrscheinlich für immer der Lebensraum der Familie, das Nest.

Hätten wir Wohnungsbauer je die Bedürfnisse der Familie gründlich studiert oder die durchgeführten Studien ernst genommen und dies als Bedingungen ernsthaft auf unsere Fahnen geschrieben, würden unsere Häuser und Siedlungen anders dastehen.

Die Wohnung ist zu klein,

sie kostet so viel, daß die junge Mutter dem Vater Geld verdienen helfen muß. Das Kleine verläßt, zweijährig, morgens um sechs Uhr sein Nest und wird tagsüber von fremden Händen in hygienisch eingerichteten Kinderkrippen betreut. Die Wohnung ist zu klein, nur großzügige Hausbesitzer dulden drei Kinder je Wohnung. Der Raum für das Spielen fehlt. Die Wohnung ist zu klein, die Quartiere sind zu eng, die Bastelecke der Buben fehlt.

Die Frau,

die Mutter ist das Zentrum der Familie. Sie sorgt für das Wohlbefinden, für Wärme und Nahrung. Die Mutter hält sich während 22 Stunden im Tag in der Wohnung auf. Ihre Arbeitszeit beträgt 10 bis 12 Stunden. Sie hat Anrecht auf den notwendigen Arbeitsraum. Der steht in der Mitte der Wohnung. Neben der Wohnungstüre ein hellbelichteter Vorraum mit genügend Wandfläche, Haken und Schränken für Schuhe, Hausschuhe, Mäntel, Schirme, Hüte und Mützen. Dann die Küche, in guter und logischer Reihenfolge alle die notwendigen Apparate zum Kochen, Kühlen, Rüsten, Waschen; Schränke und Tablare für die Aufbewahrung des Eßgerätes.

Eine Tischfläche

zum Arbeiten und Bereitstellen und neben der Küche der Raum für die Hygiene, Bad, Dusche, Handwaschbecken und Waschmaschine. Eine lange Tischfläche für Bügeln, Flikken und Nähen. Ein Abstellraum, um all das aufzubewahren, was in greifbarer Nähe sein muß, und auch das, was nicht immer gebraucht wird: Militär- und Sportsachen, Koffer, Reinigungsgeräte usw. Separat das WC mit Handwaschgelegenheit. Und nochmals ein Vorplatz, der die Werkstatt der Hausfrau verbindet mit der loggiaähnlichen Freifläche – kein Balkon. Steht die Hausfrau in der Küche, sieht sie die spielenden Kinder im Wohnraum, und sie behütet den Säugling, der im warmen Nest auf der Loggia an der frischen, besonnten Luft schläft. Sie verlegt ihre häuslichen Arbeiten hinaus auf die Loggia. Im Sommer deckt sie dort den Familientisch.

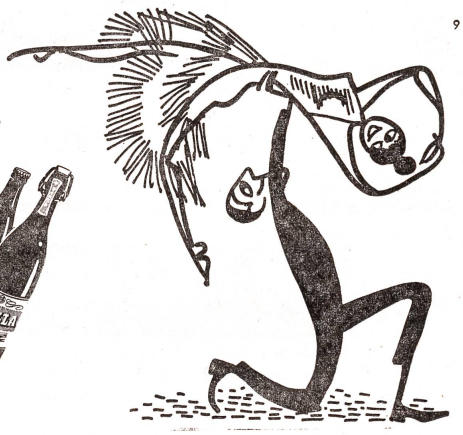
Der Wohnraum,

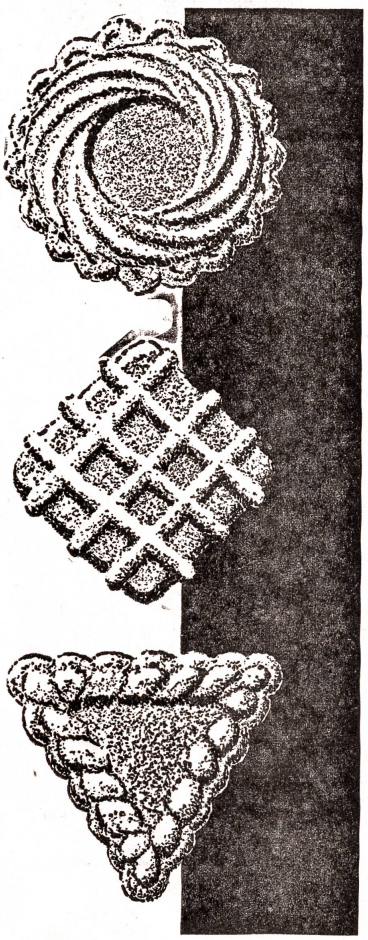
die Stube, wird wieder zum zentralen Raum der Familie. Wir vergessen, daß heute Tausende von Wohnzimmern eine Bodenfläche von 16 bis 18 Quadratmetern erhalten, und stellen die Forderung auf, seine Grundfläche habe mindestens 25 Quadratmeter zu betragen. Die Begründung fällt uns leicht. Der Eßplatz für fünf bis sechs Personen braucht einen Viertel; einen weiteren reservieren wir dem bequemen Wohnteil; ein Viertel gehört dem Spiel der Kinder und der letzte der Arbeitsecke des Vaters. Wir veran-

Hier tanzt man mit Begeisterung

Rivella gibt den grossen Schwung.

Anders als alle andern!





Knusprige, gute und billige Biskuits!

Petit Rex das feine, knusprige Biskuit 800-g-Beutel 1.95 mit 8% = netto **1.79⁴**

Madeleinettes ausgezeichnetes Vanille-Gebäck 250-g-Beutel 1.45 mit 8% = netto **1.33⁴**

In Zürich nur erhältlich in den Filialen des LEBENSMITTELVEREINS ZÜRICH

Aaah... was lockt so goldig und verführerisch auf dem Esstisch? Aaah... Ami Spaghetti! (Goldgelb, weil mit frischen Eiern hergestellt!)

Mmmm... welch köstlicher Duft umschmeichelt da mein Näschen? (Den kernigen Wohlgeschmack verdanken die Ami Spaghetti dem Spezial-Hartweizengriess und der kunstgerechten Trocknung!)

Ami Spaghetti mit einem frischen grünen Salat aufgetragen — und Sie geniessen eine gesunde, leckere und nahrhafte Mahlzeit.

Ein leckeres Experiment

Bringen Sie in den nächsten Tagen einmal Ami Spaghetti auf den Tisch! «So gute, so kernig-schmackhafte Teigwaren haben wir noch selten gehabt...», werden Ihre Esser sagen. Und Sie werden feststellen, dass Ami Teigwaren dankbarer sind für die Hausfrauen. Warum?

Das Besondere an den Ami Teigwaren ist, dass sie *immer* gut geraten. *Immer* können Sie Staat machen mit einer leckeren Ami Platte. Ami Teigwaren verpappen nicht und zerfallen nicht.

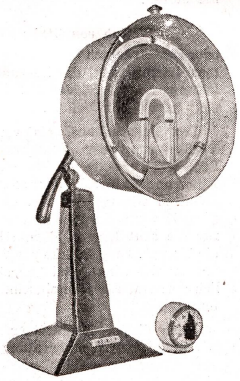
Übrigens: bereits in 10 Minuten haben Sie die schönste Ami Platte elegant auf den Tisch gezaubert. Mit Ami sind Sie doppelt sicher: sicher, dass Ami Teigwaren gelingen — und sicher, dass die Esser schmunzeln werden: «Aaah... mmm... Ami!»

Ami Frischeier-Teigwaren

Adolf Montag AG, Teigwarenfabrik, Islikon TG

Volks-Seuche Rheuma...

Rheuma — Arthritis — Gicht



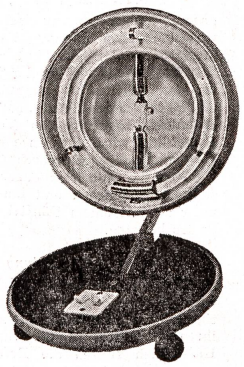
Die neuesten Modelle mit Ia Leistungen

Der Rheumatismus kann plötzlich auftreten, gelegentlich sogar mit Fieber oder chronisch, und erfaßt die Gelenke und den Gelenkapparat, die Gelenkkapseln, Sehnenscheiden, Sehnen, aber auch die Muskeln, das Herz, die Knochen und Nerven, ja sogar das Gehirn. *(Dr. med. Oesch)*

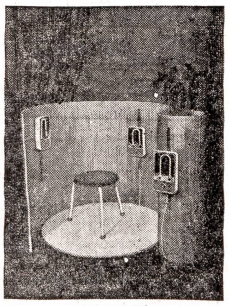
Das Wort Rheumatismus heißt, frei übersetzt, «Fluß», ist also verwandt dem «Salzfluß», wie man den offenen Beinen im Volke früher sagte. *Beides* hat also mit Salz etwas zu tun, so daß man die Aussage Dr. Waerlands begreift, wenn er feststellte: Würden wir nur das Kochsalz ausschalten oder auf die biologisch verträgliche Menge von maximal zwei Gramm im Tag reduzieren, so wäre schon die Hälfte der Seuche ausgeschaltet! Dasselbe sagen die Ernährungsreformer vom tierischen Eiweiß (Fleisch, Käse, Eier) und den harnsäureüberschüssigen «Beilagen» Kaffee, Schokolade, Kakao usw.! Es sind dies alles doppelt schwere Belastungen für einen gestörten *Stoffwechsel*, wenn man den *Mangel an Bewegung* in frischer Luft berücksichtigt! *«Der Weg zur Gesundheit ist der Fußweg!»* sagte kürzlich ein berühmter Chirurg — aber *wer* treibt noch solche Körperpflege? Je weniger wir die Forderungen der Diät beachten, um so mehr müssen wir mit weiteren Anregungen und Hilfen die Ausscheidung der verbrauchten Stoffe fördern, dies tun wir am besten mit regelmäßigen Sonnenbädern mit einer Medizinallampe welche ultraviolette und infrarote Strahlen in genügender Menge abgibt. Dieselbe verschafft infolge angeregter Blutzirkulation vermehrte Ausscheidung von Giftstoffen. Kochsalz plus Harnsäure durch eiweißreiche bürgerliche Kost sind die bis jetzt bekannten Hauptursachen für Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß. Mangel an Sauerstoff (Stadtluft, Büroluft, Fabrikluft, kreislauffördernder Muskeltätigkeit fördern weiterhin die Verschlackung! Das Riesenheer der Rheumatiker wächst auf dem Boden der Hochkonjunktur (gutes Vielessen!) und der Motorisierung (Bewegungsmangel, Auspuffgase)! Die neuen Modelle vereinigen immer die Wärmestrahlen (Infrarot) mit den heilsamen ultravioletten Strahlen. In einer Zeit, die nie Zeit hat — gibt so eine Medizinallampe jeder Familie die Möglichkeit, mit wenigen Minuten der Anwendung im eigenen Heim eine tiefgreifende Anregung im Stoffwechsel-Leben des Menschen bis hinein in die Drüsentätigkeit zu erzielen — so daß *jede* andere oder weitere Anwendung dadurch noch aufgewertet wird! *Rheuma, Gicht, Hexenschuß, Ischias, Nervenentzündungen* der Erwachsenen, wie auch die Entwicklungshemmungen der schulbeladenen Kinder, ja sogar die Opfer des Katarrhs sollten solche Zeilen nicht nur lesen. Es geht hier darum: daß man es tut! Eine weitere wirksame Hilfe bringt Ihnen das *Infrarot-Strahlen-Heilbad*, welches von verschiedenen Seiten den Körper *durchstrahlt* und ein gesundes Schwitzen erzeugt.

So hoffen wir, daß auch auf Ihrem Wunschzettel der kommenden Weihnachtszeit etwas für die Gesundheit der Familie gewünscht werde zum Wohl eines jeden, um so mehr als Vorbeugen immer billiger ist als Heilen!

Das Infrarot-Strahlen-Heilbad
(Heim-Sauna)



ab Fr. 148.—



Jnfrarot-Strahlen-Bad offen

Verlangen Sie bitte Aufklärungsschrift und Prospekte (auch über unsere günstigen Mietkauf-Abonnemente monatl. ab Fr. 15.-)

Quarzlampen-Vertrieb Zürich 1

Limmatquai 1, Bellevue, Telephon 340045 Detailverkauf 1. Stock

Der leistungsfähige Betrieb

für gediegene Malerarbeiten

in repräsentativen Bauten

S. BARENHOLZ · ZÜRICH

Zwinglistrasse 21 Telephon 25 52 11

kern im zukünftigen Wohnbaugesetz nicht nur die eben beschriebene Werkstatt der Hausfrau, die minimale Fläche von 25 Quadratmetern der Stube, sondern auch, daß die Stube Fenster an zwei Seiten haben muß. Morgen- und Abendsonne hat Eingang zu finden, von mittags bis Sonnenuntergang haben die Stube und der Wohnplatz im Freien, die Loggia, beschienen zu sein. Wird geraucht, oder soll der Eßgeruch entweichen, öffnen wir ein Fenster nach Osten und eins nach Westen, und die Stube ist voll frischer Luft.

Nebeneinander liegen die Räume des Tages: Werkstatt der Hausfrau und Stube. Für sich, abgetrennt, liegen die Räume der Nacht: die Schlafzimmer.

Ein fast quadratischer Raum von 42 Quadratmetern Bodenfläche wird gebaut. Fenster nach Osten, Fenster nach Westen, sonst nichts. Keine festen Zwischenmauern, wir errichten die Einteilung selber nach Art und Zahl unserer Familienglieder. Besteht sie aus Mutter, Vater, zwei Mädchen, zwei Söhnen, einem ständigen Gast oder einer Haushaltlehrtochter, bauen wir uns vier Kammern. Eine für die Eltern, eine für die zwei Mädchen, eine für die zwei Söhne und eine

für den Gast.

Wir erhalten Wandelemente, die wir selber zwischen Boden und Decke spannen. Wir erhalten Kastenelemente, die vom Boden bis zur Decke die Trennung bilden und stellen die Forderung auf, daß pro Einwohner ein ganzer Wandkasten zur Wohnung gehört.

Wir hören auf

mit der dummen Sortierung in 3-, 3½-, 4- oder 4½-Zimmer-Wohnungen, denn wir wissen zur Genüge, daß die größeren Wohnungen den kleineren Wohnungen in der Mietzinsberechnung helfen müssen. Und wir hören auf mit dem Unfug, daß das junge Ehepaar auf den Wohnkomfort verzichtet, wenn der erste Säugling kommt, und notgedrungen auf die Wohnungssuche geht, wenn das zweite Baby erscheint. Wir stellen die Forderung auf, daß ein junges Ehepaar, das bereit ist, eine Familie zu gründen, Anrecht hat auf eine Wohnfläche von alles in allem etwa 100 Quadratmetern.

Auf der gleichen Fläche

der beschriebenen Schlafräume, nur mit anderer Stellung von Wandelementen und Schränken, läßt sich das Schlafzimmer des Ehepaars, das Schlafzimmer des Kindes und der Wohn- und Schlafteil der Großeltern bewerkstelligen.

Oder es kann den Eltern ein durchgehender Raum gegeben werden, von Osten nach Westen belichtet, belüftet, groß genug zum isolierten Arbeiten von Mutter oder Vater. Eine Kammer für zwei Mädchen, eine Kammer für den Sohn ist immer noch da. Oder am Anfang der Ehe bildet der große Schlafraum Atelier oder Werkstatt des zu Hause arbeitenden Ehepartners. Die Schlafräume liegen in direkter Verbindung zu den Räumen der Hygiene. Sie liegen vom Wohnraum getrennt, lauter Besuch kann nie stören.

Weitab von Stube

oder Schlafräumen liegen die schlimmen Lärmquellen, die Zu- und Ableitungsröhren. Böden und Decken sind schalldicht isoliert.

Das Treppenhaus, als vertikale Verlängerung der Verkehrsstraße, liegt schön abseits des Wohnhauses. Ein runder Turm, der so wenig Schatten wie möglich auf die Ostfassade wirft. Im Zentrum der Lift für die acht Etagen, darum herum die Treppe. Eine Brücke als Verbindung zu den Eingangsstegen, säuberlich getrennt für jede einzelne Wohnung.

Nach diesen Grundsätzen haben wir in unserer Wohnberatungsstelle eine Wohnung gebaut und eingerichtet. In den Räumen dieser Wohnung wird sich ein Großteil unserer Beratungen abspielen. Hier kommen wir in unsern Kursen auf alles zu sprechen, was neben der eigentlichen Einrichtung wesentlich zu unserem Wohlbefinden beiträgt: die gute Beleuchtung, die farbige Gestaltung und die richtige Benützung der Räume und Einrichtung.

Denken Sie ja nicht,

unsere Musterwohnung sei vom wirtschaftlichen Standpunkt aus ein utopischer Vorschlag. Trotzdem die benützte Fläche viel größer ist als bei der üblichen Normalwohnung, erbringen wir den Beweis, daß diese Wohnung, wenn sie im Verband ausgeführt wird, Mietzinse ergibt, die dem heutigen Durchschnittseinkommen des Arbeiters oder Angestellten entsprechen und ihn nicht mehr als mit einem Fünftel seines Salärs belasten.

Unsere Wohnberatung

im Kunstgewerbemuseum Zürich ist eine Standortbestimmung der heutigen Zeit. Hoffentlich trägt sie mit ihren Absichten in die Zukunft. Hoffentlich führen die Erfahrungen unserer zukünftigen Gäste, der Architekten und Behördemitglieder dazu, ein Wohnbaugesetz anzu-

Das neue Persil ist wieder einen Schritt voraus: so seifenhaltig, noch schonender, ein Spezialist für die Waschmaschine.

Wenn Sie das neue Persil im Laden verlangen, gelten Sie gleich als gute Hausfrau. Jeder weiss: Sie waschen nicht nur... Sie pflegen Ihre Wäsche!

Neues Persil macht Ihre Wäsche schmutzfeindlich und spülfreudig, garantiert höchste Sauberkeit und Wäscheschonung, garantiert bessere Waschresultate!

Das neue Persil! Ideal in der Waschmaschine, textilschonend dank Fiberprotect.

Das neue Persil! Noch ausgiebiger und preiswerter. Ihre Wäsche — eine weisse, weiche Pracht.

Garantie Das neue Persil garantiert Ihnen reinste Freude - oder Geld zurück!

Die Persil-Fabrik garantiert Ihnen Sauberkeit und Wäscheschonung, schmutzfeindliche und spülfreudige Wäsche, garantiert bessere Waschresultate! Befolgen Sie die einfache Gebrauchsanweisung, die auf jedem Persil-Paket steht. Sollte Ihre Wäsche nach dreimaliger Grosswäsche mit neuem Persil nicht sauberer, weisser und schmutzabstossender als je zuvor geworden sein, dann senden Sie Ihre drei leeren Packungen – mit einigen erklärenden Zeilen und einem kleinen Rest des Waschpulvers – an: Henkel & Cie. A.G., Pratteln/BL

Sie werden postwendend Fr. 3.90 + Porto zurückerhalten.

Henkel & Cie. A.G., Pratteln/BL

480.22/6

regen, das in meinem Entwurf folgenden Inhalt hätte:

1. Genau wie jeder Bürger und Einwohner Anrecht auf frisches Wasser hat, erhält er das Recht auf menschenwürdiges Wohnen.

2. Alle technischen Fortschritte und alle materiellen Möglichkeiten sind in den Dienst zu stellen.

3. Jede Wohnung hat Anrecht auf maximale Besonnung, frische Luft und Aussicht. Um dies zu erreichen, ist eine Konzentrierung unerläßlich. Sie hat so zu geschehen, daß die Individualität jeder Familieneinheit gewährleistet ist. Genau wie jedes Gebäude baupolizeilich auf statische Sicherheit geprüft wird, wird fortab die Schallisolation streng untersucht.

4. Die kleinste Wohnung für zwei bis drei Personen hat eine gesetzlich verankerte Wohnfläche von 84 Quadratmetern; die Wohnung für Familiengemeinschaften von vier bis sieben Personen einen Anspruch auf 104 Quadratmeter.

5. Jede Wohnung hat eine genügend große Werkstatt für alle Haushaltarbeiten zu erhalten. Die Baupolizei prüft nicht nur die feuersichere Erstellung der Rauchabzüge, sondern wacht ebenso darüber, daß ein genügend großer Abstellraum, ein separater WC und alle die Apparate und Geräte vorhanden sind, die der Körperpflege, also der Gesundheit des Menschen, dienen.

Jede Wohnung hat einen einblickgeschützten Raum im Freien zu enthalten, bei dem Regen- und Windschutz berücksichtigt ist.

6. Als minimale Grundfläche einer Wohnstube werden 25 Quadratmeter bezeichnet. Für jeden Quadratmeter mehr erteilt der Staat eine Prämie. Die Wohnstube hat an zwei gegenüberliegenden Seiten Fensteröffnungen zu enthalten, als Garantie einer maximalen Besonnung und einfacher Belüftung.

7. Die Unterteilbarkeit des Schlafteils mittels Kasten und Wandelementen ist zu fördern. Der Benützer der Wohnung hat das Recht, die Unterteilung nach seinen jeweiligen Bedürfnissen vorzunehmen.

Oel, das bei Siedehitze friert

Die unentwegt fortschreitende Entwicklung der modernen Flugzeuge über Schallmauer und Hitzemauer hinaus bringt besonders viel Werkstoffprobleme mit sich. Was die Metalle anlangt, so kann man sie wenigstens prinzipiell als gelöst betrachten. Schwieriger ist die Sache mit dem Oel. Keine gegenwärtig benützte Oelart ist bei Temperaturen über 300 oder 400 Grad Celsius schmierfähig.

Hier meldet nun eine amerikanische Fachzeitschrift, daß es einem Chemiker gelungen sei, völlig neuartige Schmiermittel zu entwickeln. Diese sollen bei Temperaturen von 600 Grad bis 1100 Grad Celsius ihre Schmierfähigkeit behalten. Damit wäre das neue Oel dreimal temperaturbeständiger als die besten gegenwärtig in Gebrauch stehenden Oele.

Bei dieser merkwürdigen neuen Schmiersubstanz treten aber wieder ganz neuartige Schwierigkeiten auf. Da sie auf hohe Temperatur gezüchtet ist, gefriert (gerinnt) sie bereits bei 150 bis 200 Grad Celsius. Es wird also noch viel Forschungsarbeit notwendig sein, um dieses Oel auch bei gewöhnlichen Raumtemperaturen flüssig und einigermaßen schmierfähig zu machen. Andernfalls würden die Motoren der Superflugzeuge in den ersten paar Minuten, solange sie noch nicht heiß sind, ohne Schmierung bleiben.

Moderne Verbrecherbande

DKP. Ueber eine solche berichtet Jean Pinatel in der «Revue de Science Criminelle» Paris. Von 1947 bis 1950 trieb in der Umgebung von Paris eine gefährliche Bande ihr Unwesen. Ihren 42 Mitgliedern konnten 37 schwere Verbrechen nachgewiesen werden. Unter den Mitgliedern befanden sich 15 Hehler. Ein Bandenmitglied war Spezialist in Autodiebstählen. Für den festen Preis von 25 000 Franken lieferte er jeden gewünschten Wagen. Das Auskundschaften nach solchen Wagen und anderen Gelegenheiten zu Verbrechen wurde zu einem beinahe vollkommenen System ausgearbeitet. Als neue Mitglieder wurden hauptsächlich entlassene Sträflinge aufgenommen, die durch irgend eine bürgerliche Tätigkeit getarnt waren. Die Erfolge brachten der Bande in der Unterwelt gewaltiges Ansehen. Die Ganoven drängten sich, in den Kreis aufgenommen zu werden. Als sich unter die neuen fremden Mitglieder unbotmäßige Elemente mischten, wurde den alten Mitgliedern die Sache zu heiß und sie lösten sich von der Bande los. Bei seiner Verhaftung konnte man dem 47jährigen Bandenführer, der auf zehn Vorstrafen zurückblickte, die Teilnahme an 20 Raubüberfällen nachweisen.

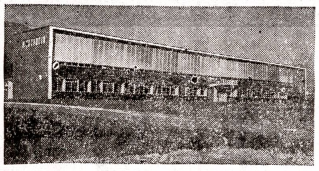
Warum eine ŒRTLI -Oelfeuerung?

- In ihrer überzeugend übersichtlichen Konstruktion bieten die OERTLI-Oelfeuerungen alle Gewähr, daß in ihnen die letzten Errungenschaften der modernen Feuerungstechnik realisiert sind.
- Die Firma Ing. W. OERTLI AG ist längst als führend bekannt für ihre hochqualifizierten Erzeugnisse und ihre über 25jährige Erfahrung im Feuerungsbau.
- Die OERTLI-Oelbrenner werden in modernen Werkstätten hergestellt und bis ins letzte Detail geprüft.
- Auch die installationstechnische Partie entspricht, dank einem langjährigen, fachgeschulten Personal, der Qualität der OERTLI-Brenner.
- Rationelles Heizen mit entsprechenden Einsparungen ist beim OERTLI-Oelbrenner allgemein bekannt. Jede erstellte Anlage wird sorgfältig auf den bestmöglichen feuerungstechnischen Wirkungsgrad einreguliert und das jeweilige Ergebnis von der Kontrollstelle überprüft.
- Kein überflüssiger Stromkonsum und keine unnötige Beanspruchung von Zündtransformer und Elektroden, denn die OERTLI-Oelbrenner bedürfen keiner Dauerzündung. Sie arbeiten mit Momentanzündung, wobei dank dem durch die Firma OERTLI erstmals angewendeten Flammenstabilisator schon im Anfahrmoment eine sicher sitzende und rußfreie Flamme erzielt wird.
- Die sprichwörtliche Zuverlässigkeit der OERTLI-Brenner ist dadurch begründet, daß nur die besten und modernsten Steuer- und Sicherheitsorgane sowie die bestbewährten Pumpen- und Ventilkonstruktionen zur Anwendung gelangen.
- Die einzig dastehende Service-Organisation mit den 36 eigenen Montage- und Servicestellen ist in der Lage, die OERTLI-Anlagen selbst in abgelegensten Gebieten rasch durch eigene zuverlässige Fachleute zu betreuen.
- Tausende von Brennern verlassen jährlich allein für den Schweizer Bedarf die OERTLI-Oelbrennerwerke.

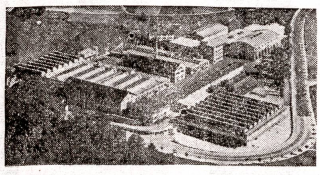
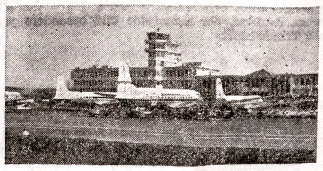
Verlangen Sie unverbindliche Beratung und Projekte durch die Firma.

Ing. W. Oertli AG, Dübendorf **Tel. 96 65 71**

für Zentralheizungen



Industrie



Gewerbe